

Das Rathhaus

von Mülhausen

von

N. Ehrsam

Archivar.



Mülhausen,
gedruckt bei J. P. Rißler und Comp.
1868.

Das Rathhaus von Mülhausen.

Dieses Gebäude, das Kapitol der ehemaligen Republik Mülhausen, ist unter die wichtigen bürgerlichen Denkmäler des Elsasses zu reihen, sowohl durch die historischen Erinnerungen, die sich daran knüpfen, als durch seine Bauart, welche an die alten Gemeindepaläste der Niederlande und Norddeutschlands erinnert.

Die Stadthäuser, in der ursprünglichen Bedeutung und im wahren Sinne des Wortes, entstanden aus der Befreiung der Gemeinden. Vor dieser gesellschaftlichen Emancipation würden dieselben keine Ursache gehabt haben da zu sein. Ihre Gründung ist eine Munizipal-Errungenschaft, welche der Bürgerschaft den Keim ihrer bürgerlichen und politischen Freiheiten brachte. Diese Paläste hatten ehemals eine viel größere Wichtigkeit als der Sitz der modernen Edilität. Vitruve nennt sie civilis consilii basilica curia.

Wie fast alle kaiserlichen Städte, stand Mülhausen ursprünglich unter der Gewalt eines durch den Kaiser ernannten

Prätors [1]), scultetus imperialis, dem zwölf Rathsglieder beigegeben waren, worunter acht Adelige und vier Patrizier. Es sind noch schriftliche Urkunden dieser ersten Obrigkeit vorhanden; die älteste, vom Jahre 1268, trägt die Ueberschrift: « Scultetus Consilium et Universitas oppidi imperialis de Mülenhusen. » So lange die ursprüngliche Gemeinde-Einrichtung bestand, versammelte sich der Rath und hielt seine Sitzungen in der Edelleutstube. Unter der demokratischen Konstitution, welche auf die Verbannung der Adeligen und die Eintheilung der Bürgerschaft in sechs Zünfte folgte, nahm der Magistrat von dem Rathhause Besitz, welches der Sitz seiner Regierung verblieb. Bis zum Jahre 1431 war das Rathhaus in der Kramgasse, da wo früher das Wirthshaus „zum Monde" stand (jetzt café de la Réunion). Die Unbequemlichkeit seiner Zugänge bestimmte die Obrigkeit, dasselbe auf den jetzigen Platz zu verlegen. Der Bürgermeister Peter Bodemer legte den ersten Stein Donnerstag vor Johanni besagten Jahres 1431, Der Chronikschreiber Petry erzählt, daß bei Anlaß dieses Baues, welches, wie er sagt, nach dem Muster des Basler Zunfthauses „zum Safran" gemacht worden, unter den Eckstein, auf der Seite der Stephanuskirche, eine Denkmünze (ein basler Plappert) gelegt wurde.

Dieses schöne Denkmal, für dessen Verschönerung die Mülhauser vor keinem Opfer zurückwichen, sollte leider nicht von langer Dauer sein! Der 31. Jänner 1551 ist das fatale Datum, da es von einem Brande, der dem Zufall zuge-

---

[1]) Dieses Amt wurde im Jahre 1397 durch den Kaiser Wenzeslaus abgeschafft. Schon vorher hatte Karl IV. der Gemeinde das Recht, einen Burgermeister zu erwählen, bewilligt, Volksrichteramt, welches, indem es die Rolle des kaiserlichen Prätors verminderte, dieselbe am Ende ganz wegnahm, und von diesem Augenblicke an konnte Mülhausen die ganze Fülle seiner Oberherrschaft genießen.

schrieben wird, von Grund aus zerstört wurde. Viele für die Lokalgeschichte wichtige Papiere und Gegenstände von Gold und Silber wurden ein Raub der Flammen.

Ein Jahr nach diesem Unglück, dessen Ueberlieferung bei den Nachkommen des alten Mülhausen noch immer lebendig ist, wurde das Stadthaus an derselben Stelle und nach demselben Styl wie das vorhergehende erbaut, wo wir es heute sehen. Es steht noch da wie am ersten Tage, den hundertjährigen Angriffen Trotz bietend, und reich an Erinnerungen aller Generationen, welche dasselbe überlebt hat und deren Verhandlungen während mehr als 300 Jahren in seinen Mauern wiederhallten.

Unser kleiner Gemeindepalast steht stolz und frei da mitten auf dem öffentlichen Hauptplatze, welcher ehedem Stephanusplatz genannt, nach dem Namen der Kirche die daselbst stand. seit 1798 aber „Reunionsplatz" heißt, auf Anspielung der Einverleibung Mülhausens an Frankreich. Eine ausgehauene Inschrift an der Außentreppe und lakonisch die Worte « ad 1552 f. » (factum) tragend, zeigt das Jahr seines Wiederaufbaues an. Hinten ist es, vermittelst einer gedeckten Gallerie, mit einem ältern Gebäude verbunden, das vom Jahre 1510 herdatirt unter welchem sich die Archive befinden, und dessen Bau von derselben Zeit herstammt. Wir müssen unsern Vorfahren danken für die Vorsicht, die sie zur Erhaltung ihrer Schriften genommen haben. Wenn die Nothwendigkeit diese Vorsicht erforderte, schloß sie ein gewisses patriotisches Gefühl nicht aus, welches sie stolz machte, der Nachwelt das ächte Zeugniß der theuer erworbenen Freiheiten zu übertragen. Auf diese Weise sind die meisten Urkunden bewahrt worden, auf welche sich die Geschichte Mülhausens stützt, seit der Gründung der Gemeinde im 13. Jahrhundert bis auf die von uns wenig entfernte Zeit, wo diese kleine Republik ihre Verhängnisse mit denjenigen der großen fran-

zösischen Nation verschmolz. Außer diesen geschriebenen Urkunden enthalten die Archiven eine ununterbrochene Reihenfolge (1551 bis 1798) der Protokolle des Senats und der Civil- und Criminalgerichte, sowie auch die Bücher der Handwerkerzünfte, ferner eine große Zahl Schriften, welche zugleich ein materielles und historisches Interesse für die Familien haben, nämlich: Eigenthum-Versetzungsakten, Inventarien, Testamente, Vogteiernennungen u. s. f., die von der ehemaligen Kanzlei herrühren, welche das Notariats- und Gerichtsschreibamt versah. Diese Urkunden, mehr als 50,000 an der Zahl, sind methodisch geordnet, je nach dem enthaltenen Gegenstande, in Schubladen, Schachteln, Cartons und zusammengeheftet. Als Curiosität führen wir in erster Linie an: eine von dem Pabste Julius II. im Jahre 1512 geschenkte Fahne, als Belohnung für den thätigen und ruhmvollen Antheil Mülhausens in den italienischen Kriegen [1]). Auf dieser, von sehr reichem Seidendamast verfertigten Fahne, sieht man das Stadtwappen und das Bild des heil. Stephanus, Schutzpatrons des alten Mülhausen, in einer Hand die Palme haltend und mit der andern ein mit Steinen beladenes Buch (Sinnbild seines Märtyrerthums). Es befindet sich auch noch eine sehr alte Fahne der Ackerleutzunft da, die der Zerstörung entgangen ist, welche denjenigen der andern Zünfte bei dem Sturze der Republik widerfuhr. Was noch für die Geschichtsfreunde und besonders für die Münzsammler verdient bemerkt zu werden, das ist die Sammlung der Münzstempel Mülhausens, die einzige Stadt des Elsasses, welche sie so vollständig besitzt. Diesen Alterthumsgegenständen sind noch einige Marterinstrumente beizufügen, ferner die großen Vorlegschlösser der Gefängnisse und die ungeheuern Schlüssel der vier Stadt-

---

[1]) Die Bulle, welche diese Freigebigkeit bestätigt, wird in den Archiven aufbewahrt.

thore, wie sie dem Kommissär Metzger (von Kolmar) dargereicht wurden, als er im Namen der französischen Regierung, in Folge des Vereinigungsvertrag, Besitz von Mülhausen nahm.

Die Gruft der Archive, welche seit ihrer Erbauung, Anno 1510, keine andere Bestimmung erhielt, ruht auf Gewölben, die aus dem alten Herrenkeller [1]) gebildet wurden (heute das Kornhaus). Oben darauf befinden sich die Vorrathskammern, welche in den Fehljahren große Dienste leisteten, und besonders während der Zollsperre, welche der Vereinigung Mülhausen's mit Frankreich voranging.

Kommen wir wieder auf das eigentliche Rathhaus zurück.

Zwei schöne alterthümliche Säle, wo der kleine und große Rath der Republik ihre Sitzungen hielten, lenken die Aufmerksamkeit auf sich, besonders der erste, wo die Wappentafeln der Bürgermeister von 1347 bis 1798 aufgestellt sind, und gemalte Scheiben, welche unsere erste Allianz mit Basel, Solothurn und Bern und den Königen von Frankreich darstellen. Längs einer Mauer sind die Wappen der Schweizerkantone gemalt und eine Scene, den Schwur vom Grütli vorstellend, dieser Vorbote der Unabhängigkeit des helvetischen Volkes. Neben daran befindet sich eine Inschrift in deutschen Versen, welche in kurzem die Geschichte Mülhausen's beschreibt. Sie lautet folgendermaßen:

„Mülhausen's Alter ist uns nicht genau bekannt,
„Vielleicht war oft die Stadt zerstöret und verbrannt.
„Gewiß scheint, daß Sie die Hunnen rissen nieder (451),
„Jedoch als Dorf zeigt sich Mülhausen sodann wieder (823)
„Als freye Reichstadt zwei Briefe sie ankünden (1268),
„Die sich in dem Archiv wohl aufbewahrt befinden.

---

1) Ort der Niederlage des Zehenten in Wein, welchen jeder Bürger gehalten war, jährlich von seinem Herbst abzugeben.

„Mit Bern und Solothurn ein Bundnuß ward geschlossen (1466)
„Auf 25 Jahr so rühmlich hingeflossen.
„Wornach Mülhausen's Treu, Helvetien bewogen
„Daß in den großen Bund sie diese Stadt gezogen (1515)
„Die Carl'n von Burgund mit Muth begegnet hat (1474)
„Und dann bey mancher Schlacht der Schweizer fechten that [1])
„Auch sich als Republik trotz mancherlei Gefahren
„In gutem Lob erhielt mehr denn drei hundert Jahren.“

Wenn man aus dem Saale geht, liest man über der Thüre: « Timor Domini est initium Sapientiæ », Spruch, welcher vollkommen das religiöse Gefühl kennzeichnet, der die Handlungen der republikanischen Regierung von Mülhausen beherrschte.

Die äußere Ansicht des Monumentes mit seinen zwei Treppen und von einem hübschen Glockenthürmchen überragt, ist an seinen Mauern mit schönen Malereien verziert, welche wir mit ihren Inschriften erklären wollen:

Auf der Seite gegen die Kramgasse sah man ehemals, über der vordern Eingangsthüre des Kornhauses, die mülhauser Elle, als Vorbild des gesetzlichen Maaßes; weiter oben befinden sich in systematischer Lage zwei Figuren: « Clementia et Veritas. » Im obern Stockwerke, einerseits Moses, in einer Hand die Gesetzestafel und in der andern den sinnbildlichen Stab haltend, mit den Worten: Secundum leges, non de legibus judicandum. Die andere Seite stellt Salomon mit dem Scepter vor und den Worten: Vanitas. Vanitatum.

Oben auf der Vorderseite sieht man, in der ganzen Länge des Gebäudes, die vier Cardinaltugenden: Justitia, Prudentia, Temperantia, Fortitudo, und die drei theologischen

---

[1]) 1515 Marignano. — 1522 Novarra. — 1523 Milano. — 1524 Pavia. — 1529 à 1531 Religionskriege in Helv. — 1541 Piemont. — 1557 Rom.

Tugenden: Fides, Caritas, Spes. Weiter unten befanden sich, im Jahre 1798, die Wappen der Schweizerkantone. Sinnbilder, welche mit der politischen Aenderung Mülhausen's verschwunden sind. Auf beiden der Mitte entgegengesetzten Seiten zeichnen sich aus mit der Ueberschrift: Vigilantia et Provisio, Sinnbilder der Wachsamkeit und der Vorsicht.

Oben an der Stiege sieht man auswendig das Stadtwappen, von zwei Löwen getragen, das Ganze in Stein ausgehauen.

Wenn man die Stiege hinaufkömmt, liest man über der Eingangsthüre: « Non tam pro mœnibus, quam pro legibus pugnandum. »

„Einerley Recht sey unter euch, dem Fremden wie dem Heimischen.“

»Hier außen lege ab
„Haß, Freundschaft, Furcht und Gab,
„Gar oft sind Haß und Hohn
„Des frommen Richters Lohn.«

Auf der linken Seite hält ein ehrwürdiger Greis mit weißem Bart, in einen reich gekleideten Pelz gehüllt, die Ueberschrift: « Integritas consilii non eventus respiciendus. Deliberandum diu, quod statuendum semel. » Das Gegenstück zu dieser Figur stellt eine Frau vor, in einer Hand einen Kranz und in der andern eine Ruthe haltend (Sinnbild der Belohnung und der Strafe) mit den Worten: « Præmium et poena. Non sequere vota sed rationem. »

Was die Blicke auf der Seite gegen die Wilhelm Tellgasse fesselt, dies ist der berühmte Klapperstein, ein an der Mauer festgemachter steinerner Menschenkopf, die Kette noch anhängend, mit welcher man denselben den bösen Mäulern anhing, die überwiesen waren, ihren Nächsten verläumdet zu

haben. Ueber dieser Aufweisung der ehemaligen Strafart steht folgender Vers:

„Zum Klapperstein bin ich genannt,
„Den bösen Mäulern wohl bekannt,
„Wer Lust zu Zank und Hader hat,
„Der muß mich tragen durch die Stadt.“

Weiter oben sind die Daten und die Namen der Künstler angegeben, welche diese Malereien zu verschiedenen Zeiten ausgeführt haben.

Hier folgt diese erinnernde Aufzeichnung:

factum 1552 Vaksterfer [1])
renov: 1698 Gabriel
renov: 1779 Genderich
renov: 1846 Lachaise et Holfeld.

Von jeher hat das Rathhaus von Mülhausen, geziert wie es war und wie es heutzutage noch ist mit Malereien und lehrreichen Inschriften, die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich gezogen. Montaigne, der Anno 1580 durch Mülhausen reiste, nennt es offenherzig „ein prächtiger und ganz vergoldeter Palast.“

Wenn, historischerseits, dieses Monument von seiner alten Wichtigkeit verloren hat, da es nicht mehr der Sitz einer oberherrlichen Macht ist, so bleibt ihm der Ruhm und der Name einer großen Stadt, welche Europa durch seine Industrie und seinen Handel in Staunen setzt, sein heutiger Ruhm, den man dem Genie und der Rührigkeit ihrer Kinder zu verdanken hat!

---

[1]) Hiernach folgt die mit diesem Maler geschlossene Uebereinkunft, der von Kolmar war. Dieses Dokument befindet sich in den Mülhauser Archiven aufbewahrt.

Verding, geschlossen im Jahr 1552 mit einem Maler für die Verzierung des Rathhauses von Mülhausen.

Moler-Verding.

Uff sambstag den 10 Septembris anno 1552 habendt meine herrn die heupter meyster cristen Backsterffer dem moler burger zü colmer verdingt das new radthus zü molen — die zween gebel von oben herab bisz uff die erdenn sodann die forder lange mit ouch herab bise üff die erden zü molen und zü verfertigen wie er dan die zwen gebel angefangen hat — und soll alle fenster gestell fassen und alles steinwerk oeltrenken — item dem Kupfrin noch ratt und wisz anstrychen, den adler schwartz in ein vergult feldt [1]) stellen die löwen vergulden und die stegen sonst ouch fassen — desgleichen die große stuben ob der rückwand desselbig feldt mit einer schönen hystorien molen und die bogen ob den fenstern sampt den pfosten verstrichen und die örter wappen sampt die zugewandten vornen ob den stubenfenster molen und das alles uff das trewlichest artichest und kunstrichest so er mag mit finsten farben punktlichen verfertigen und ufzmachen dasz es der stadt und ime erlichen und nuzlichen sey — dorumb habend ime meine herrn verheißen der zeyt er an dem huß molet ime und sinem jungen oder gesellen in dem pfrund-

[1]) Die kaiserlichen Wappen wurden durch die Stadtwappen ersetzt zur Zeit, als sie durch den westphälischen Traktat, Anno 1648, von dem Kaiserreiche getrennt wurde.

huß [1]) ob dem pfrundtisch essen und trinken und dorzu zwei hundert gulden zü geben ze I ℔ V stebler für jed gewyttert man sol ime ouch alles öl und was zum öltrenken deß steinwerks geherdt zu hand stellen und er alle farben und gold und was er sonst dorzu broucht in sinen kosten kouffen und haben, doch dasz er dis alles mit guten lebhaften farben mache dasz es mag bestendig verblyben alles erbarlich getrewlich und ungeforlich.

Uff das obgemelt verding is meyster cristen geben worden XLIV gl. und domit seine arbeit bezalt worden.

---

[1]) Das Pfrundhuß war der Spital, wo man lebtägliche Kostgänger (Pfründner) annahm, vermittelst einer einmal bezahlten Summe. Man muß diesen Spital nicht mit demjenigen verwechseln, worin man nur Kranke annahm. Die Pfründner aßen an einem gemeinschaftlichen Tische. An diesen Tisch wurde Meister Christian zugelassen.

Ursprünglich war das Pfrundhaus vom Spital getrennt. Seit 1624 waren beide Anstalten in ein einziges vereinigt (St. Clara-Abtei und Spital).

L'HOTEL-DE-VILLE

DE MULHOUSE

PAR

N. EHRSAM

ARCHIVISTE.



MULHOUSE

IMPRIMERIE DE J.-P RISLER ET Ce.

1868.

L'HOTEL-DE-VILLE DE MULHOUSE.

Cet édifice, le Capitole de l'ancienne petite république de Mulhouse, est à ranger parmi les plus intéressants monuments civils de l'Alsace, autant par les souvenirs historiques qui s'y rattachent, que par son architecture qui rappelle les vieux palais municipaux des Pays-Bas et de l'Allemagne septentrionale.

Les hôtels-de-ville, dans l'acception originaire et vraie du mot, sont nés de l'affranchissement des communes. Avant cette émancipation sociale ils n'auraient eu aucune raison d'être. Leur établissement est une conquête municipale qui a apporté au tiers-état le germe de ses libertés civiles et politiques. Anciennement ces palais avaient une importance bien plus grande que le siége de l'édilité moderne. Vitruve leur donne le nom de *civilis consilii basilica curia*.

Comme presque toutes les villes impériales, Mulhouse, dans l'origine, était placé sous l'autorité d'un

préteur [1]) nommé par l'empereur (*scultetus imperialis*), auquel était adjoint un conseil de 12 membres dont 8 choisis parmi la noblesse et 4 dans les familles patriciennes. Il existe encore des actes écrits de cette première magistrature ; le plus ancien, qui date de 1268, porte pour suscription : « *Scultetus Consilium et Universitas oppidi imperialis de Mulenhusen.* » Tant que subsista l'organisation primitive de la commune, le conseil se réunissait et siégeait à la curie des nobles (*Edelleutstube*). Sous la constitution démocratique qui suivit l'expulsion des nobles et la division de la population en 6 tribus (*Zünfte*), le magistrat s'installa dans l'hôtel-de-ville (*Rathhaus*), qui est resté le siége de son gouvernement. Jusqu'en 1431 l'hôtel-de-ville était rue Mercière, sur l'emplacement occupé plus tard par l'auberge de la Lune (aujourd'hui café de la Réunion). L'exiguïté de ses abords décida l'autorité à le transférer sur l'emplacement actuel. Le Bourguemestre Pierre Bodemer posa la première pierre le jeudi avant la St-Jean de la dite année 1431. Le chroniqueur Petry rapporte qu'à l'occasion de cette construction, qu'il dit avoir été faite sur le modèle du *Zunfthaus* «Au Safran» de Bâle, il a été placé sous la pierre angulaire, du côté de l'église St-Etienne, une monnaie commémorative (un plappert bâlois).

---

[1]) Cette charge fut abolie en 1397 par l'empereur Wenceslas. Déjà antérieurement Charles IV avait octroyé à la commune le droit d'élire un bourguemestre, magistrature populaire qui, en diminuant le rôle du préteur impérial, a fini par l'absorber, et de ce moment Mulhouse pouvait jouir de la plénitude de sa souveraineté.

Ce beau monument pour l'embellissement duquel les Mulhousiens n'avaient reculé devant aucun sacrifice, ne devait, hélas! pas avoir une longue durée : le 31 Janvier 1551 est la date fatale à laquelle un incendie, attribué à une cause fortuite, le détruisit de fond en comble. Beaucoup de papiers importants pour l'histoire locale et d'objets d'or et d'argent devinrent la proie des flammes.

Une année après ce désastre, dont la tradition est encore vivante parmi les descendants des anciens Mulhousiens, l'hôtel-de-ville était rebâti sur les mêmes fondations et dans la même forme que le précédent, tel que nous le voyons aujourd'hui. Il est encore debout comme au premier jour, bravant les atteintes séculaires et riche des souvenirs de toutes les générations auxquelles il a survécu et dont les débats ont retenti pendant plus de 300 ans, dans son enceinte.

Notre petit palais municipal s'élève fier et isolé au centre de la principale place publique qui, appelée autrefois place St-Etienne, du nom de l'église qui s'y trouvait, porte depuis 1798 celui «de la Réunion» par allusion à l'annexion de Mulhouse à la France. Une inscription taillée dans le perron et portant laconiquement «*ad 1552, f.*» (*factum*) indique l'année de sa reconstruction. Par derrière il communique, au moyen d'une galerie voûtée, avec un bâtiment plus ancien qui date de 1510 et dans lequel se trouve le caveau des Archives dont la construction remonte à la même époque. Nous avons expliqué ailleurs [1]) la raison de ce genre de

[1]) Voir les CURIOSITÉS d'ALSACE, ouvrage publié à Colmar en 1862.

construction propre aux anciens hôtels-de-ville. Il faut savoir gré à nos ancêtres des précautions employées pour la conservation de leurs papiers publics. Si ce soin était commandé par la nécessité, il n'excluait pas un certain sentiment patriotique qui les rendait fiers de pouvoir transmettre à la postérité le témoignage authentique de libertés chèrement acquises. C'est ainsi que sont parvenus jusqu'à nous la plupart des documents sur lesquels s'appuie l'histoire de Mulhouse, depuis la constitution de la commune au XIIIe siècle jusqu'à l'époque peu éloignée de nous où cette petite république a uni ses destinées à celles de la grande nation française. Indépendamment de ces monuments écrits, les archives renferment une série non interrompue, de 1551 à 1798, de protocoles du Sénat et de la justice civile et criminelle comme aussi les livres des corporations de métier, plus un grand nombre de titres qui ont un intérêt à la fois matériel et historique pour les familles, tels que des actes translatifs de propriétés, inventaires, testaments, nominations de tutelles, etc., émanant de l'ancienne chancellerie faisant office de notariat et de greffe. Les documents au nombre de plus de 50,000, sont classés méthodiquement, suivant l'ordre des matières, dans des tiroirs, boîtes, cartons et liasses, desquels on fait en ce moment le récolement pour l'établissement d'un nouveau catalogue prescrit par le ministre de l'intérieur. Comme curiosités, nous citerons en première ligne un drapeau donné par le pape Jules II, en 1512, à titre de récompense pour la part active et glorieuse de Mulhouse dans les guerres d'Italie [1]. Sur

[1]) La bulle qui constate cette munificence est conservée aux archives.

ce drapeau, qui est de damas de soie fort riche, on voit les armes de la ville et l'image de St-Etienne, patron de l'ancien Mulhouse, tenant dans une main la palme et supportant de l'autre un livre chargé de pavés (symbole de son martyre). Puis il y a un très-ancien drapeau de la corporation des agriculteurs (*Ackerleut-Zunft*) échappé à la destruction à laquelle ceux des autres tribus étaient voués à la chute de la république. Ce qui mérite de fixer encore l'attention des amis de l'histoire et notamment des numismates, c'est la collection des coins de monnaie. Mulhouse est la seule ville de l'ancienne décapole d'Alsace qui l'ait complète. A cette nomenclature d'objets d'antiquité il convient d'ajouter quelques instruments de torture, les gros cadenas des prisons et les clefs monstres des quatre portes de la ville, telles qu'elles ont été présentées au commissaire Metzger (de Colmar), lorsqu'il est venu, au nom du gouvernement français, prendre possession de Mulhouse, à la suite du traité de réunion.

Le caveau des archives qui, depuis sa construction, en 1510, n'a jamais été distrait de sa destination, repose sur des voûtes formées par l'ancien Herrenkeller [1]) (aujourd'hui halle-aux-blés). Au-dessus sont les greniers d'abondance qui ont rendu de grands services dans les années de disette et notamment pendant le blocus douanier qui a précédé la réunion de Mulhouse à la France.

Revenons à l'hôtel-de-ville proprement dit.

---

[1]) Lieu de dépôt de la dîme en vin que chaque bourgeois était obligé de donner annuellement de sa récolte.

Deux belles salles antiques où siégeaient le grand et le petit conseil de la république, fixent l'attention, surtout la première où sont exposés les tableaux armoriés des Bourguemestres depuis 1347 jusqu'en 1798 et des vitraux peints rappelant notre première alliance avec Bâle, Soleure, Berne et les rois de France. Le long d'un mur sont peints les écussons des cantons Suisses et une scène représentant la conjuration du *Grütly*, ce prélude de l'indépendance de la nation helvétique. A côté une inscription en vers allemands résume l'histoire de Mulhouse. Elle est ainsi conçue :

«Mülhausen's Alter ist uns nicht genau bekannt
«Vielleicht war oft die Stadt zerstœret und verbrannt.
«Gewisz scheint es dasz Sie die Hunnen rissen nieder (451)
«Jedoch als Dorf zeigt sich Mülhausen sodann wieder (823)
«Als freye Reichstadt zwei Briefe sie ankünden (1268)
«Die sich in dem Archiv wohl aufbewahrt befinden.
«Mit Bern und Solothurn ein Bundnusz ward geschlossen
«Auf 25 Jahr so rühmlich hingeflossen (1466)
«Wornach Mülhausens Treu, Helvetien bewogen
«Dasz in den groszen Bund sie diese Stadt gezogen (1515)
«Die Carl'n von Burgund mit Muth begegnet hat (1474)
«Und dann bey mancher Schlacht der Schweizer fechten that [1])
«Auch sich als Republik troz mancherley Gefahren
«In gutem Lob erhielt mehr denn drei hundert Jahren.»

[1]) 1515 Marignano. — 1522 Novarra. — 1523 Milano. — 1524 Pavia. 1529 à 1531 Relig. Krieg in Helvet. — 1544 Piémont. — 1557 Rome.

En sortant de la salle on lit au-dessus de la porte «*Timor Domini est initium Sapientiæ,*» sentence qui caractérise parfaitement le sentiment religieux qui dominait les actes du gouvernement républicain de Mulhouse.

L'aspect extérieur du monument avec son double perron surmonté d'un joli campanile, est relevé par de belles peintures murales que nous allons analyser avec leurs inscriptions :

Sur la façade du côté de la rue Mercière on voyait autrefois au-dessus de la porte d'entrée de la halle de devant, *l'aune* de Mulhouse comme prototype de la mesure légale ; plus haut, il y a dans une position symétrique, deux figures : «*Clementia et Veritas.*» A l'étage supérieur, d'un côté : Moïse tenant dans une main la table de la loi et dans l'autre la verge symbolique avec les mots : *Secundum leges, non de legibus judicandum.* L'autre côté représente Salomon avec le sceptre et les mots : *Vanitas Vanitatum.*

En haut de la façade principale se montrent, dans toute la longueur de l'édifice, les quatre vertus cardinales : *Justitia, Prudentia, Temperantia, Fortitudo,* et les trois vertus théologales : *Fides, Caritas, Spes.* Plus bas se trouvaient, en 1798, les armoiries des cantons suisses, emblèmes fédéraux qui ont dû disparaître avec le changement politique de Mulhouse. Aux deux côtés opposés du milieu se distinguent avec l'inscription : *Vigilantia et Provisio,* les emblèmes de la vigilance et de la prévoyance.

Au sommet du perron on voit extérieurement les

armes de la ville ayant pour supports deux lions, le tout taillé en pierre.

En montant le perron on lit au-dessus de la porte d'entrée : «*Non tam pro mœnibus, quam pro legibus pugnandum.*»

«*Einerley Recht sey unter euch, dem Frœmbden wie dem Heimischen.*»

«*Hier aussen lege ab*
«*Hasz, Freundschaft, Furcht und Gab,*
«*Gar oft sind Hasz und Hohn*
«*Des frommen Richters Lohn.*

Du côté gauche un vieillard vénérable à barbe blanche, drapé dans une riche fourrure, tient l'inscription : «*Integritas consilii non eventus respiciendus. Deliberandum diu, quod statuendum semel.*» Le pendant de cette figure représente une femme tenant d'une main une couronne et de l'autre une verge (symbole de la récompense et de la punition) avec les mots : «*Praemium et pœna. Non sequere vota sed rationem.*»

Ce qui frappe les regards sur la façade vers la rue Guillaume-Tell, c'est le fameux *Klapperstein*, tête humaine en pierre, scellée dans le mur et portant encore la chaîne avec laquelle on l'attachait au cou des mauvaises langues convaincues d'avoir médit de leur prochain. Au-dessus de cette exhibition de l'ancienne pénalité est écrit en vers allemands :

«*Zum Klapperstein bin ich genannt,*
«*Den bœsen Mœulern wohl bekannt,*
«*Wer Lust zu Zank und Hader hat*
«*Der musz mich tragen durch die Stadt.*»

Plus haut sont consignées les dates des peintures murales et les noms des artistes qui les ont exécutées à différentes époques.

Voici cette annotation commémorative :

factum 1552 Vaksterfer
renov : 1698 Gabriel
renov : 1779 Genderich
renov : 1846 Lachaise et Holfeld

De tous temps l'hôtel-de-ville de Mulhouse, paré comme il était et comme il l'est encore de peintures et d'inscriptions sentencieuses, a fixé l'attention des étrangers. Montaigne, qui a passé à Mulhouse en 1580, l'appelle naïvement «un palais magnifique et tout doré [1].»

Si, historiquement, ce monument est déchu de son ancienne importance, n'étant plus le siège d'un pouvoir souverain, il lui reste la gloire d'être celui de l'édilité d'une grande ville qui étonne l'Europe par son industrie et son commerce, gloire moderne due au génie et à l'activité de ses enfants.

Nous laissons suivre le traité fait avec le peintre *Vaksterfer,* qui était de Colmar. Ce document est conservé aux archives de Mulhouse.

---

[1]) Journal du voyage de Michel Montaigne en Italie, par la Suisse et l'Allemagne.

MOLER VERDING.

Uff sambstag den 10 septembris anno 1552 habendt meine herrn die heupter meyster cristen Vacksterffer dem moler burger zu colmer verdingt das new radthus zu molenn — die zwenn gebel von oben herab bisz uff die erden sodann die forder lange mit ouch herab bisz uff die erden zu molen unnd zu verfertigen wie er dann die zwenn gebel angefangen hat — und soll alle fenster gestell fassen und alles steinwerk œltrenken — item den kupfrin noh ratt und wisz anstrychen, den adler schwartz in ein vergult feldt stellen die lœwen vergulden und die stegen sonst ouch fassen — desgleichen die grosse stuben ob der rukwand desselbig feldt mit einer schœnen hystorien molen und die bogen ob den fenstern sampt den pfosten verstrichen und die œrter wappen sampt die zugewandten vornen ob den stubenfenstern molen und das alles uff das trewlichest artichest und kunstrichest so er mag mit finsten farben puncktlichem verfertigen und uszmachen dasz es der stadt und ime erlichen und nuzlichen sey — dorumb habend ime meine herrn verheyssen der zeyt er an dem huss molet ime und sinem jungen oder gesellen in dem pfrundhuss ob dem pfrundtisch essen und trinken und dorzu zwei hundert gulden zu geben ze Ilb V stebler für jed gewyttert mann sol ime ouch alles œl und was zum œltrenken dess steinwerks geherdt

zu hand stellen und er alle farben und gold und wass er sonst dorzu broucht in sinen kosten kouffen und haben, doch dasz er dis alles mit guten lebhaften farben mache dasz ess mag bestendig verblyben alles erbarlich getrewlich und ungeforlich.

Uff das obgemelt verding is meyster cristen geben worden XLVI gl. und domit seine arbeit bezalt worden.

TRADUCTION.

Le samedi, 10 septembre, de l'an 1552 ; Messieurs les Magistrats ont chargé maître Chrétien Vacksterffer, le peintre de Colmar, de peindre le nouvel Hôtel-de-Ville.

Il devra peindre d'abord les deux pignons depuis le haut jusque sur le sol ; ensuite peindre et terminer, de la même façon que les deux pignons, la façade antérieure; il devra aussi peindre l'encadrement des fenêtres, et convenablement abreuver d'huile tout ce qui est en pierres de taille.

Item. Peindre convenablement le campanile qui surmonte le perron ainsi que les armoiries, mettre l'aigle noire dans un champ d'or [1]), dorer les deux lions qui servent de support et décorer aussi les escaliers du perron.

De même dans la grande salle il devra peindre sur le mur du fond le même écusson avec de beaux ornements, et couvrir les arcades des fenêtres ainsi que les

[1]) Les armes impériales furent remplacées par les armes de la ville à l'époque où elle fut détachée de l'empire par le traité de Westphalie, en 1648.

colonnes, enfin sur la façade, peindre sous les fenêtres de la salle les armoiries des cantons et des alliés, tout cela fidèlement, gentiment et aussi artistement qu'il le peut et le terminer et finir ponctuellement avec les plus fines couleurs de façon à ce que cela fasse honneur et profit à lui et à la ville.

C'est pourquoi, Messieurs de la ville, lui ont accordé ainsi qu'à son apprenti ou compagnon, pendant toute la durée du travail, qu'ils pourront manger et boire au *Pfrundthuss* [1]), à la table, et recevront en outre deux cents florins [2]), le florin estimé à I^lb V stebler chacun. On lui fournira toute l'huile qui sera nécessaire pour abreuver la pierre, mais lui de son côté devra fournir à ses frais les couleurs et l'or et tout le reste et avoir soin de tout peindre avec de bonnes couleurs bien vives, afin que la peinture soit solide, le tout, honnêtement, fidèlement et sans fraude.

Sur le marché ci-dessus décrit, il a été donné à compte à maître Chrétien XLVI florins et son travail a ainsi été payé.

---

[1]) Le *Pfrundthusz* était l'hospice où l'on admettait des pensionnaires à vie *Pfrundner* moyennant une somme une fois payée. Ne pas confondre avec l'hôpital où l'on n'admettait que des malades. Les *Pfrundner* mangeaient à une table commune. C'est à cette table qu'avait été admis maître Chrétien.

Dans l'origine le *Pfrundthusz* était séparé de l'hôpital. Depuis 1624 les deux établissements ont été réunis dans un même enclos (*St. Clara Abtey und Spital*).

[2]) D'après les indications données par Mieg en note de la première page de la seconde partie de sa *Chronique de Mulhouse*, un *Gulden* ou florin équivaut trente-trois sols tournois, ce qui ferait en monnaie d'aujourd'hui trois cent trente francs les 200 florins et au pouvoir actuel de l'argent 2970 francs.



